

werken Bartóks wurden Leben und Werk des Komponisten in einer Ausstellung – es gab auch eine für Ravel – und Vorträgen dokumentiert. Ungarische und balkanische Folklore, denen Bartóks Forscherinteresse Zeit seines Lebens fruchtbringend gegolten hatte, und neue Musik aus Ungarn ergänzten das Bild von Heimat, Quellen und Wirkung seines Lebenswerks.

Den seltenen Fall der Erstausführung einer Komposition, deren „Uraufführung“ auf einer Schallplatte eingespielt wurde, boten die Luzerner Festwochen 1975 mit der ersten öffentlichen Aufführung der Kammerkantate „Et la Vie l'emporta“ von Frank Martin. Der im Herbst 1974 verstorbene Komponist hatte die Partitur der Kantate fast vollendet; sie wurde nach seinen Skizzen von Bernard Reichel vervoll-

ständigt und zunächst auf einer von der „Erato“ privat für die Société Zyma hergestellten und nicht in den Handel gebrachten Schallplatte aufgezeichnet. Michel Corboz leitete die Aufnahme wie die Aufführung des ergreifenden Werks in Luzern. Die Rückseite der an die Freunde der Société Zyma verteilten Schallplatte nehmen einige Soloeinspielungen Alfred Cortots ein. Es ist zu wünschen, daß die interessante Schallplatte auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird; die Gesellschaft, die das Werk beim Komponisten in Auftrag gegeben hatte, hält sie vorläufig noch zurück.

In einer in Luzern zur Tradition gewordenen Abendveranstaltung wurde als zeitgenössischer Komponist der Pole Witold Lutoslawski mit den „Tänzerischen Präludien“ für

Klarinette und Klavier (1954) und den „Präludien und Fuge“ für Streicherensemble (1972) vorgestellt.

Ein dem Schaffen des Dichters Eduard Mörike gewidmeter Abend ließ durch die Wahl seiner Interpreten leider keine rechte Stimmung aufkommen. Der rezitierende Schauspieler Helmuth Lohner, der biografische Notizen vermittelte und einige Gedichte verlas, verfehlte in seinem saloppen und unpoetischen Vortrag Geist, Sinn und Lyrik der Gedichte; die Sängerin Kari Lövaas konnte in Liedern von Hugo Wolf und Othmar Schoeck nicht recht überzeugen, und den poetisch-romantischen Stil traf eigentlich nur der Liedbegleiter am Flügel, Konrad Richter.

Zu den großen Erlebnissen der Luzerner Festwochen zähl-

ten abschließend vor allem die Uraufführung von Pavel Koutchouk's erregendem Drama „Roulette“ sowie die Orchesterkonzerte mit Mehta und Karajan.

Peter Gradenwitz

Die Wittener Tage für neue Kammermusik finden in diesem Jahr am 24./25. April statt. An deutschen Erstaufführungen wird es Kompositionen von Primoz Ramovs, Rob du Bois und Mauricio Kagel geben; außerdem stehen eine Reihe von Uraufführungen auf dem Programm: Werke von Martin Christoph Redel, Walter Zimmermann, Günther Becker u. a. Auskunft erteilt das Kulturamt der Stadt Witten, Städt. Saalbau, Bergerstr. 25.

Musik im Wort

Stichworte zu neuen Musikbüchern

Pickett, David, A Bruno Walter Discography. Part One: Commercial Recordings. Issued Discs only. (Berkeley), (The Bruno Walter Society) 1973, 28 Seiten

(Zu beziehen durch: The Bruno Walter Society, P. O. Box 921, Berkeley, California 94701, USA; US-\$ 2,50 inkl. Porto)

Diese hektographierte Diskografie erreicht nicht den von Henning Smith Olsen (Furtwängler-Diskografie) und R. H. Hardie (Mengenberg-Diskografie) sowie Christopher Dymont (Coates-Diskografie in Heft 57/58 der Zeitschrift Recorded Sound) gesetzten Standard der Dirigenten-Diskografien, da zum einen Labelangaben fehlen, zum anderen nur amerikanische und britische

LP-Bestellnummern angeführt sind. Ebenso wie in der Mengenbergs-Diskografie vermißt man Register, die das umständliche Suchen einer bestimmten Aufnahme erleichtern könnten. Daß bei deutschsprachigen Titeln Umlaute teils wegfallen, teils gesetzt sind, ist in englischsprachiger Literatur sowieso üblich und durchaus zu verschmerzen.

els

Edward J. Dent, Ferruccio Busoni. A Biography. Eulenburg Books, London (1974). XV, 368 S., XXIII Tafeln mit Abb., Ppb. £ geb. Geb. £ 3.

Ungeachtet der 1967 erschienenen glänzenden Busoni-Studie von H. H. Stuckenschmidt bleibt Dents Arbeit rein biographisch das Standardwerk. 1933 veröffentlicht, haben ihm vier Jahrzehnte nichts anzuhaben vermocht. Edward Dent genoß Busonis Freundschaft, hat andererseits nach dessen Tod mit der Unbestechlichkeit des Gelehrten bis ins winzige Detail die erforderlichen Forschungen betrieben. Allein die im Vorwort genannten privaten Quellen zeigen, aus welcher Materialfülle er schöpfen konnte, als er dann diese meisterhafte Biographie schrieb. Wertvoll auch die

verschiedenen Anhänge: Busonis Klavierrepertoire, die Programme seiner berühmten Berliner Orchesterkonzerte, ein Werkverzeichnis und das minutiös aufgeschlüsselte Register. Ein wichtiges Buch, über seine zentrale Figur hinaus auch für den so vernachlässigten Zeitraum zwischen 1870 und den frühen zwanziger Jahren, von dem wir künstlerisch bis heute zehren. Dazu ein ebenso preiswürdiger wie gut ausgestatteter Nachdruck der Originalausgabe von 1933.

rei

Albert Berr, Geigen, Originale, Kopien, Fälschungen, Das Musikinstrument, Frankfurt/M 1975, 70 S., 16,- DM

Wie im Vorwort angedeutet wird, ist dieses kleine Buch wohl posthum aus einzelnen Manuskripten zum Thema erstellt worden. Einige wenige inhaltliche Wiederholungen wären damit zu erklären.

Im Untertitel sind die Begriffe zusammengestellt, die der Verfasser im Zusammenhang mit der Geige abzuhandeln gedenkt: „Originale, Kopien, Fälschungen, Verfälschungen“. Grundlage für die

klare inhaltliche Füllung der Begriffe und die einleuchtende Abgrenzung und Untergliederung ist Berr's offensichtliche Vertrautheit mit der Geschichte des Instruments und den Problemen der handwerklichen Fertigung. Seine Sicht der Dinge wird vor allem in der Beschäftigung mit dem Begriff „Kopie“ deutlich. Für Berr beinhaltet er unterscheidbare Tatbestände der Nachahmung ohne jeden dubiosen Beigeschmack. Durchaus folgerichtig setzt Berr sich für die – auch finanzielle – Aufwertung bestimmter Typen von Kopien ein und sieht hier für den Sammler ein erschließenswertes Gebiet.

Neben der Begriffsbestimmung gibt Berr einige Hinweise auf Kopisten und geht auf die Schwierigkeiten der Erkennung und Bestimmung von Kopien ein, die selbst Experten – „große Kenner“ – vor schier unlösbare Aufgaben stellen können. Die Beispiele und Einzelheiten lassen unschwer erkennen, daß Berr sich ganz selbstverständlich zu den „großen Kennern“ rechnet, einer Gruppe, die sich von den „Kennern mittleren Grades“ und den „Laien“ abhebt.

Gehört man zu den letzteren, so wird einem hier über ein spezielles Gebiet fundiert und ungeachtet eines amüsant zu lesenden Textes recht systematisch Auskunft gegeben.

Rainer Wilke

Jeder Test ein Fest.

Der völlig neue Receiver-Typ TR 2075 von Tandberg setzt neue Maßstäbe. Und stellt damit eigentlich alles infrage.

(Nachzulesen im Test der HiFi Stereophonie, Heft 12/75)

Wenn das Wort „neu“ noch Bedeutung hat, dann für den TR 2075. Das beweisen schon diese wenigen Testauszüge.

... das „Flaggschiff“ aus dem Hause Tandberg ist ein kompromißlos nach europäischen Gesichtspunkten auf maximale Leistung hin entwickeltes Gerät ...

... die Eigenschaften des UKW-Tuner sind in jeder Beziehung erstklassig ...

... Beim Studium der Meßergebnisse fällt es in der Tat schwer, einen Minuspunkt zu finden ... das Klangbild ist tadellos, die Impulsfestigkeit beispielhaft ...

... Die Leistungsreserven der Endstufen sind enorm ...

... Sämtliche Baugruppen sind ähnlich den „Modul-Fernsehgeräten“ auf einzelnen, leicht auswechselbaren Platinen untergebracht ...

... Tandberg gibt eine Vollgarantie von 5 Jahren (!), die sich auf defekte Teile einschl. Arbeitszeit erstreckt ...

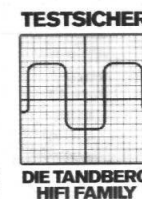
... Die gemessenen Daten setzen in ihrer Gesamtheit neue Maßstäbe in der Gruppe der Spitzenklasse-Receiver. Man könnte den TR 2075 nach heutigen Gesichtspunkten als beinahe vollkommen bezeichnen.

Mit diesem Test ist das neueste Mitglied der Tandberg HiFi-Family in die erfolgreichen Fußstapfen der Tandberg-Tonbandmaschinen, Cassetten-Recorder, Receiver und Boxen getreten.

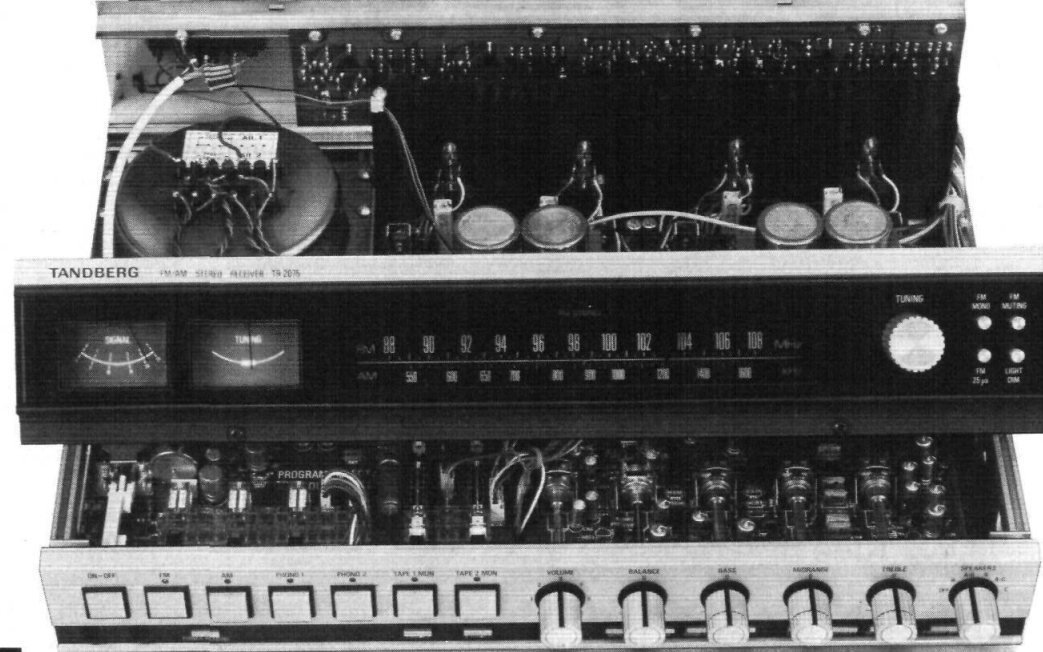
Überzeugen Sie sich selbst, daß jeder Test für Tandberg ein Fest ist.

Ihr Fachhändler hält Sonderdrucke bereit. Sie können Ihren Coupon auch an uns schicken.

TANDBERG RADIO DEUTSCHLAND GMBH
4006 Erkrath 1, Heinrich-Hertz-Str. 24



TESTSICHER



Ankreuzen, ausschneiden und auf frankierter Postkarte mit Ihrem Absender einsenden an TANDBERG, 4006 Erkrath 1, Heinrich-Hertz-Str. 24

☐ TANDBERG-Receiver TR 2075 im Test HiFi-Stereophonie 12/75

☐ TANDBERG-HiFi-Tonbandmaschine 9241 XD im Test Stereo. Heft 20

☐ TANDBERG-Receiver TR 1055 im Test Stereo. Heft 15

☐ TANDBERG-Boxen im Test HiFi-Stereophonie 11/75

☐ TANDBERG-Cassetten-Recorder im Test HiFi-Stereophonie 2/75

DIE TANDBERG HIFI FAMILY

RECEIVER · BOXEN · TONBANDGERÄTE · CASSETTENRECORDER